

Alugerippe auf den Dächern

Bernd Weith

Wer den Blick nach oben wagt, auf die Dächer der Linsengerichter Wohn- und Gemeindehäuser, konnte in den letzten Jahren einige Veränderungen bemerken. Angefangen hat alles in den 1920er Jahren. In dieser Zeit wurde in den Ortsteilen die Versorgung mit elektrischer Energie aufgebaut. Auf den bis dahin jungfräulichen Dächern wurden kleine Masten mit zwei oder mehr Leitungen montiert. Über diese Leitungen gelangte der »Strom«, wie es der Volksmund sagt, in jedes Haus.

Das war aber nur der Anfang, später kamen weitere elektrische Apparate aufs Dach. Das hing mit der Entwicklung vom Radio und vor allem später mit dem Fernsehen zusammen. Die ganz frühen Radios aus den 20er und 30er Jahren benötigten »nur« einen Draht und eine Erdleitung zum Empfang.

Der Draht sollte für guten Empfang ordentlich lang sein, man sprach von etwa 20 Metern. Er wurde im Zimmer oder im Garten gespannt – der Fantasie waren keine Grenzen gesetzt.

Als ab etwa 1950 der UKW-Rundfunk Einzug hielt, waren andere Antennen notwendig. Sie wurden kürzer und konnten sogar im Radio untergebracht werden. Wenn das nicht ausreichend war, gab es für den schmalen Geldbeutel sogenannte Möbelantennen. Sie konnten mit Reißzwecken an der Rückwand von Schränken befestigt werden.

Wer allerdings noch besseren Empfang wünschte oder in einer schlechten Lage wohnte, der konnte sich eine Antenne auf das Dach bauen (lassen). Die einfachste Form ist ein gebogenes Alu-Rohr und eine Leitung, die zum Radio führt. Damit konnten die meisten Wünsche erfüllt werden. Auf dem Dach der »Alten Schule« in Altenhaßlau steht heute noch eine UKW-Antenne als doppelt gekreuzter Dipol; diese Anordnung erlaubt, Programme nicht nur aus einer Richtung zu empfangen (Bild 8 und 9).

Doch der Antennenbau auf den Dächern begann erst richtig mit dem Beginn des Fernsehens. Am 23. Dezember 1952 startete der regelmäßige Fernsehfunk der kurz vorher gegründeten ARD in Hamburg. Schnell kamen weitere Senderstandorte dazu. In Hessen begann die Übertragung des Fernsehprogramms im August 1953.

Zwei Tage vor der BRD, am 21. Dezember 1952, startete in der DDR ein tägliches zwei Stunden dauerndes Fernsehprogramm.

Anfangs wurde das Programm der ARD auch nur wenige Stunden am Tag gesendet, tagsüber stundenweise Schulfunk und Bildungsfernsehen, und ab 20:00 Uhr nach einer Pause begann das Programm wieder mit der Tagesschau und einer Unterhaltungssendung. Meist war 22:00 Uhr schon wieder Schluss.

Die Verbreitung der doch sehr teuren Geräte lief erst richtig an, als Großereignisse live übertragen wurden. Die Krönung von Queen Elisabeth II. lockte 1953 viele



Das Lehrerhaus in der Schulstraße (später Florianstraße) Altenhaßlau. Auf dem Dach steht ein Mast für die Leitungen der Stromversorgung.



Auch auf dem Dach des alten Rathauses war ein Mast für Stromleitungen. In Hintergrund die Martinskirche.



Auf der Rückwand vom Volksempfänger: Eine Zeichnung zeigt rechts, wie eine Hochantenne angeschlossen wird. Der Anschluss für »Erde« wird an die Wasserleitung geführt.

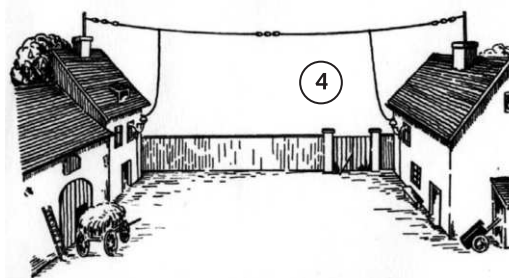


Bild aus »Radio für alle«, dort ist zu lesen: In der Mitte geteilte Antenne über einen Bauernhof, deren eine Hälfte für den Empfänger des Hausbesitzers und deren zweite Hälfte für den Empfänger im Gesindehaus benutzt wird.



5

Die Antennenleitung kommt aus dem Radio. Im Inneren des Gerätes ist ein »Alu-Fächer« angebracht, der für den guten Empfang sorgen soll. Allerdings nur bei optimalen Empfangsbedingungen.



6

Mit Reiszwecken wird diese Folie an der Rückwand eines Schrankes befestigt. Eine Anleitung und das Anschlusskabel sind ebenfalls vorhanden.



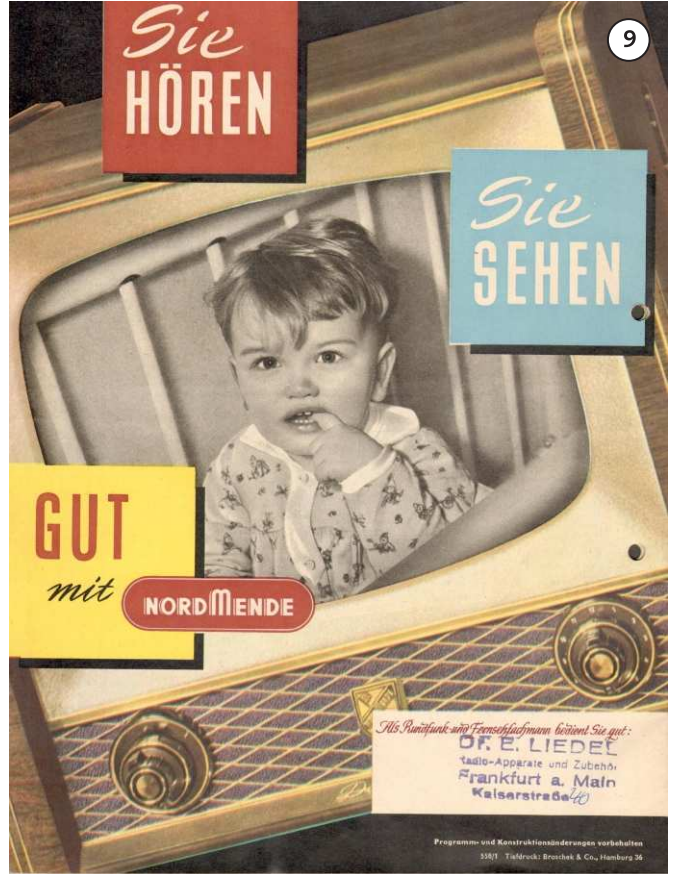
7

Das 1972 abgerissene Rathaus in Großenhausen. Auf dem Dach findet man nur den Mast für die Stromleitungen und die Sirene.



8

Auf dem Dach der Alten Schule in Altenhaßlau findet man heute noch die seit vielen Jahren nicht verwendete Antenne und die Sirene.



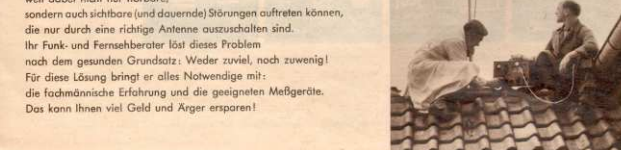
9

Werbung der Firma Liedel aus Frankfurt a. Main aus dem Jahr 1955. Nicht mehr nur hören, sehen muss man - und zwar gut!

Das Antennen-Problem

Ist durch das Fernsehen besonders wichtig geworden, weil dabei nicht nur hörbare, sondern auch sichtbare (und dauernde) Störungen auftreten können, die nur durch eine richtige Antenne auszuschalten sind. Ihr Funk- und Fernsehberater löst dieses Problem nach dem gesunden Grundsatz: Weder zuviel, noch zuwenig! Für diese Lösung bringt er alles Notwendige mit: die fachmännische Erfahrung und die geeigneten Meßgeräte. Das kann Ihnen viel Geld und Ärger ersparen!

10



Die Angebote für Fernsehgeräte waren groß und unübersichtlich. Die Firma Radio-Diehl aus Frankfurt a. Main verspricht auch beim Antennenbau zu helfen. Allerdings ist der Herr im weißen Kittel auf dem Dach etwas an der Realität vorbeigeschlittert.



Radio-Diehl aus Frankfurt war viele Jahre »im Geschäft« und veröffentlichte jährlich Kataloge.



Auf dem Dach der ehemaligen Schule Eidengesäß (heute Dorfkrug und Bürgersaal) stehen mehrere Antennen. Heute sind die Antennen verschwunden, aber die Masten sind noch da.



Nur schwer ist die Antenne auf dem Rathaus Lützelhausen zu erkennen. Der Fotograf konnte wohl nicht ahnen, dass dieses Detail einmal wichtig sein könnte. Die Sirene ist allerdings gut im Bild.



Auch auf dem Feuerwehrhaus in Eidengesäß sind neben Stromleitungen mehrere Antennen aufgebaut. Eine Sirene gibt es hier nicht, die steht auf dem Rathaus. Das Feuerwehrgebäude wurde 2021 abgerissen und ein Neubau hier errichtet.

Zuschauer vor die Flimmerkisten. Auch die Übertragung der Fußball-Weltmeisterschaft 1954 war maßgeblich ein Auslöser für das Fernsehfeber. Allerdings war es anfangs auch sehr teuer.

Nun war es also an der Zeit, weitere Antennen auf das Dach zu bauen. Die Preise der Fernsehgeräte sanken und rechtfertigten die Ausgabe für diesen »Luxus«. Anfangs war es einfach, es gab nur ein Programm, also nur eine Antenne.

1963 begann das ZDF (Zweites Deutsches Fernsehen) den offiziellen Sendebetrieb. Dazu war aber eine andere Antenne erforderlich. Also musste wieder jemand auf das Dach und ein weiteres Alugerippe an den Mast schrauben. Und natürlich ein Kabel durch das Haus verlegen. Fast jeder hat jetzt die Bilder im Kopf, wie einer auf dem Dach an der Antenne schraubt; ein anderer beugt sich aus dem Fenster und ruft nach oben: »Noch nicht ganz gut - besser - wieder weg - Jetzt ist es gut!« Nicht nur einmal hat der Helfer auf dem Dach zu viel riskiert und ist mit lautem Schrei heruntergefallen.

Diese Entwicklung ging auch in Linsengericht nicht spurlos vorbei. Im Laufe der Jahre wurden die meisten Dächer mit Antennen unterschiedlichster Größe bestückt.

Die größten und eher seltenen Antennen sind für UKW-Empfang. Die Kombination einer ARD und ZDF-Antenne auf dem Dach ist sehr weit verbreitet gewesen. Mit der »kleinen« für ZDF konnte man auch das »Dritte«, das Hessenfernsehen empfangen. In allen Ortsteilen, wie in anderen Orten auch, waren die Dächer mit den »Gerippen« beladen.

Aber das war noch nicht das Ende. Auf den Bildern sieht man, dass die Antennen alle in eine Richtung zeigen, nach Frankfurt. Denn von dort kamen die Signale. Unsere grenznahe Lage zu Bayern weckte dann auch den Wunsch, das Dritte Bayrische zu sehen. Das ging nur mit weiteren Antennen, die in die richtige Richtung gedreht werden mussten. Auf dem Sportheim in Großenhausen stand ein schönes Beispiel dafür.

Nicht nur auf den Dächern, auch in den Wohnungen und Häusern veränderte sich einiges. In den 50er Jahren war es das Radio, welches im Mittelpunkt des Raumes stand. Mit dem sanften Licht der Skalenbeleuchtung und dem grün leuchtenden magischen Auge verbreitete das Gerät eine gemütliche Atmosphäre im Zimmer.

Das war Mitte der 50er Jahre vorbei, denn dann kam der Fernsehapparat und besetzte den besten Platz im Wohnzimmer. Aber das Fernsehen beanspruchte nicht nur den besten Platz, auch die Bedeutung des Radios wurde vom Fernsehen immer mehr verdrängt, spätestens seitdem Sendezeit und Programmvielfalt erweitert wurden. Das Radio trat bescheiden in den Hintergrund, blieb aber trotzdem unverzichtbar. Bis heute!

Zwei Bildbeispiele zeigen das Radio in der Wohnwelt der damaligen Zeit. Jeder hat bestimmt solche Fotos und Erinnerungen an Plätze und Erlebnisse mit dem Radio.



15

Auf dem Haus in der Karl-Glückner-Straße 2 sind die Antennen sehr gut zu sehen. Ganz oben ist die Antenne für das ZDF und das Hessenfernsehen. Die Antenne darunter empfängt das ARD-Programm. Beide sind nach Frankfurt ausgerichtet. Heute gibt es sie nicht mehr. Auch der Mast wurde entfernt.



18

Das alte Röhrenradio von Nordmende verrichtet seinen Dienst im Esszimmer. Das kleine Mädchen beim Essen ist unsere Archivarin Simone Bohlender.



16

Blick vom Turm der Martinskirche auf die Hauptstraße in Altenhaßlau. Es sind 1992 immer noch einige Antennen auf den Dächern zu erkennen.



19

Hier wurde das Radio in der Ecke hinter dem Schrank »abgestellt«. Die Personen sind die Großeltern des Autors beim Weihnachtsbesuch Mitte der 60er Jahre. Es gibt Stollen, und auf dem Radio steht ein Tannenzweig. Das Radio, ein DDR Großsuper Dominante befindet sich noch heute im Besitz des Autors. (Und funktioniert!)



17

Die Antennen auf dem Dach des Sportheimes Großenhausen zeigen in verschiedene Richtungen, damit mehrere Programme empfangen werden können.



20

Der Pizzeria »Bei Carlo« in Geisnitz aufs Dach geblickt. Antennengerippe gibt es nicht (mehr), dafür sorgt eine Satellitenschüssel für den guten Empfang.



Ein Relikt vergangener Tage – diese Antennenanlage in Eidengesäß wurde noch nicht demontiert. Ganz oben die Antenne für das ZDF und das »Dritte Hessische«. Darunter die fürs ARD. Die verbogene Antenne war einmal für den UKW-Empfang gedacht. Doch eine (inzwischen auch veraltete) Schüssel für analogen Satellitenempfang hat sich dort dazwischengedrängt. Als einziges noch in Funktion ist die untere Schüssel, die mit mehreren abgehenden Leitungen sogar mehrere Apparate versorgen kann.

Später wurden die Radios moderner, die Röhren wurden durch modernere Teile ersetzt und auch die Gehäusegestaltung veränderte sich vom Möbelstück zum technischen Gerät. Was natürlich auch die Fernsehgeräte betraf.

In der Folgezeit gab es weitere Veränderungen. Während im Fernsehen bis in die 80er Jahre nur das ARD, das ZDF und die Dritten Regionalprogramme zu empfangen waren, änderte sich das nach dem dritten Rundfunkurteil. Das Bundesverfassungsgericht entschied am 16. Juni 1981, dass der Rundfunk aus einer dualen Ordnung bestehen kann. Was nichts anderes bedeutet, als dass neben dem öffentlich-rechtlichen auch ein privater Rundfunk bestehen kann. Und das betraf Radio und Fernsehen gleichermaßen.

Eine neue Technik sollte aus dem Weltraum kommen. 1976 wurde in der Sowjetunion mit den Ekran-Satelliten das weltweit erste Satellitenfernsehen für Privathaushalte eingeführt.

Im März 1985 wurde die Société Européenne des Satellites (SES S.A.) gegründet, um einen Satelliten mit dem Namen ASTRA für den Hausgebrauch zu kommerzialisieren. Der erste ASTRA wurde am 21. November 1987 in den Weltraum geschossen – leider erfolglos. Er funktionierte nicht. Im Februar 1989 wurde der zweite Versuch ein Erfolg. Ab jetzt zierten viele SAT-Schüsseln die Dächer oder Hauswände. Die Programmviefalt wuchs ins Unübersichtliche. Je nach Anlage waren bis zu 1.000 Programme zu empfangen.

Die Programme, die mit Antennen empfangen werden konnten, (der terrestrische Empfang) wurden 2009 abgeschaltet. Ab diesem Zeitpunkt waren die »Gerippe« auf den Dächern nur noch Deko, die meisten sind schon entfernt.

Auch im Bereich Satellit hielt die digitale Technik Einzug. Am 30. April 2012 wurden früh drei Uhr die analogen Signale von Astra abgeschaltet. Das war der Zeitpunkt, sich eine neue Schüssel nebst Empfangsgerät anzuschaffen. Auf den Dächern wird es wieder einsam; Kabel und Internet sorgen für weitere Möglichkeiten das Programm zu erleben.

Heute kann man noch einige Relikte der alten Zeit auf den Dächern erblicken, mehr und mehr werden sie aber verschwinden. Und in wenigen Jahren werden die »Jungen« mit dem Begriff Antenne nichts mehr anfangen können. Außer, man braucht für gutes WLAN eine Extra-Antenne.

Bild 1, 2, 8, 13, 14, 15, 16, 17, 18 Archiv HuG

Bild 3, 5, 6, 7, 9, 20, 21, 22 Autor

Bild 19 Familie Bohlender

Bild 10, 11, 12 Werbekataloge